



# Mädchen und Jungen

## – der kleine Unterschied beim Lernen

### Zusammenfassung der wissenschaftlichen Erkenntnisse und Beobachtungen

Dies ist eine knappe Zusammenstellung der im Workshop genannten und für das Lernen relevanten Unterschiede. Es ist daher nicht vollständig und so aktuell, wie ich es herausfinden konnte. Im Anhang findet ihr Quellen und Literatur, die ich verwendet habe und ergänzende Literatur, die während des Workshops genannt wurde.

#### Anatomische Unterschiede:

- Körperbau  
Muskelmasse, beträgt bei Jungen etwa 40 % der Körpermasse, bei Mädchen etwa 24 % der Körpermasse.
- Hormone  
Testosteron gibt es sowohl im männlichen wie auch im weiblichen Körper. Es wird allerdings unterschiedlich produziert und der Spiegel ist bei Männern 15- bis 20-mal höher als bei Frauen, die ihrerseits mehr Östrogen erzeugen. Testosteron kann die Blut-Hirn-Schranke überwinden, wird im Gehirn zu Östrogen umgewandelt und führt so zur Maskulinisierung des Gehirns.
- Gehirn  
Das männliche Gehirn ist größer und schwerer (ca. 100 g) als das weibliche Gehirn. Frauen haben einen größeren Hippocampus, Männer eine größere Amygdala. Bei Frauen ist die Hirnrinde dicker und stärker gefurcht als bei Männern. Die Vernetzung unterscheidet sich auch; die Großhirnhälften von Frauen sind über den Balken mit mehr Nervenfasern verbunden, während das männliche Gehirn eher mit Netzwerk-Clustern arbeitet. Im Kleinhirn ist dies allerdings genau andersherum, da sind die Hälften des männlichen Gehirns stärker vernetzt.

Diese anatomischen Unterschiede sind wissenschaftlich belegt, die Forscher warnen aber davor, daraus geschlechtsspezifische Fähigkeiten oder Unfähigkeiten abzuleiten. Henning Beck und auch Martin Korte schreiben über die Trainierbarkeit der Unterschiede.

Trotzdem wurden in wissenschaftlichen Tests **Unterschiede im Verhalten** festgestellt.

#### Frauen im Vergleich zu Männern:

- Höhere Wahrnehmungsgeschwindigkeit
- Zusammengehörende Objekte erkennen
- Besseres Ortsgedächtnis, zuverlässigere Erinnerung an markante Punkte auf einer Wegstrecke
- Fließendere Sprache und sichereres Lesen, besseres assoziatives Wortgedächtnis, lernen schneller Sprechen
- Höhere Präzision bei manuellen Aufgaben -> Feinmotorik
- Schneller im Kopfrechnen
- Emotionen in Gesichtern erkennen



#### Männer im Vergleich zu Frauen:

- Besser in Tests, die räumliches Vorstellungsvermögen fordern, Rotation von dreidimensionalen Gegenständen im Kopf, Position von Löchern in gefaltetem Papier, Erkennen des Wasserspiegels im Glas
- Besser beim Einsatz zielgerichteter motorischer Fähigkeiten, wie Werfen, Pfeile schießen ...
- Besser im mathematischen Schlussfolgern
- Geographische Orientierung ohne Landmarken nutzen zu müssen
- Besseres mechanisches Verständnis

Zu beachten ist aber, dass diese durchschnittlichen Unterschiede doch eher gering sind und es auch innerhalb der Gruppen individuelle Unterschiede gibt. Desweiteren sind teilweise nach einer Übungsphase gar keine Unterschiede mehr feststellbar.

Birkenbihl bezieht sich unter anderem auf ein Buch von Ellen Langer und schreibt, dass kleine Jungen erst viele Monate später als Mädchen bekannte Personen erkennen. Bereits ein wenige Tage altes Mädchen lauscht doppelt so lange aufmerksam auf Menschenstimmen, als ein Junge. Ebenso halten sie fasziniert fast doppelt so lange Blickkontakt. Auch bei Martin Korte und Henning Beck habe ich Hinweise auf unterschiedliche, geschlechtsspezifische Interessen gefunden.

#### Kultureller Einfluss, Prägungen und Vorannahmen:

Auch wenn die Biologie die Richtung vorgibt, entsteht erst durch die ständige Rückkopplung zwischen Gehirn und Umwelt der Aufbau unseres Gehirns. Somit ist unser Gehirn Abbild unserer Umgebung und Grund für unser Verhalten.

Martin Korte schreibt, dass Eltern (und andere Quellen zeigten mir, dass dies auch auf Erzieher und Pädagogen zutrifft) oft falsche Vorstellungen von der eigenen Objektivität haben. Viele psychologische Studien haben gezeigt, dass subtile Verstärkungsmuster die angeborenen Unterschiede verstärken. Es bleibt festzuhalten, dass es eben biologisch bedingte Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen gibt; Gleichberechtigung aber nicht heißen darf, alle Kinder mit den exakt gleichen, vor allem sprachlich dominierten Lehrmethoden zu unterrichten und zu bilden.

#### Persönliches Fazit:

Immer wieder Reflexion meiner Vorannahmen und meiner Haltung gegenüber anderen. Und im Blick zu haben, dass Kinder und Jugendliche ein großes Bedürfnis nach Anerkennung und Bestätigung, besonders auch unter Gleichaltrigen und Gleichgeschlechtlichen, haben.

#### Literatur und Quellen:

Henning Beck, Hirnrissig, Goldmann-Verlag 2016

Vera F. Birkenbihl, Jungen und Mädchen: Wie sie lernen, B + W Verlag 2012

Martin Korte, Wie Kinder heute lernen, Deutsche Verlagsanstalt 2010

Heidegard Hilbig, Essay: Geschlechtsunterschiede aus neurowissenschaftlicher Sicht, Lexikon der Neurowissenschaft

Evan G. Graber, Kindliche Entwicklung - Manual, Sydney Kimmel Medical College of Thomas Jefferson University, 2019

Oskar Jenni, Grundlagen der kindlichen Entwicklung, Verlag Springermedizin



Und eure Tipps:

Dirk Eilert | Eilert-Akademie: Motive/Verhalten/Emotionen/Hormone

<https://images.app.goo.gl/SnPoQZroFEM27rBj6>

Dr. Lisa Mosconi - Das weibliche Gehirn. Behandelt die Frage, warum Frauen ein doppelt so hohes Alzheimer-Risiko haben wie Männer. Sehr gut zu lesen, sehr allgemeinverständlich und mit vielen Tipps, wie wir Frauen dieses Risiko aktiv vermindern können.

Der Buchtipp von Regina Bach war leider nicht im Chat.